

# „Fragen Sie sich, was Sie wirklich glücklich macht!“

Die meisten Menschen denken bei dem, was sie tun, nicht weit in die Zukunft. Sie konsumieren und verbrauchen Ressourcen, ohne an die Konsequenzen für die Umwelt zu denken. Aber: Hat der Einzelne überhaupt einen Einfluss auf die Entwicklung?

**D**ennis Meadows ist eine imposante Erscheinung. Er ist der Mann, vor 40 Jahren im Auftrag des *Club of Rome* das Buch *Die Grenzen des Wachstums* schrieb. Damit legte er den Grundstein der ökologischen Bewegung der 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts. Das Buch wurde in 35 Sprachen übersetzt und millionenfach verkauft. Es gilt als Beginn der kritischen Zukunfts- und Umweltforschung. Ende 2012 stand der 70-jährige Ökonom beim Herrenhäuser Symposium der Volkswagenstiftung in Hannover auf der Bühne und machte den Zuhörern in seinem Vortrag klar: Konsumverzicht ist weitaus mehr als eine Möglichkeit für eine nachhaltige Entwicklung nämlich eine zwangsläufige Notwendigkeit, die wir umsetzen müssen. Und zwar sofort. Auch im Gespräch mit *Psychologie Heute* betont er: Wir müssen unsere Konsumgewohnheiten hinterfragen und nachdenken über das, was uns in unserem Leben wichtig ist.

**PSYCHOLOGIE HEUTE** Können wir tatsächlich lernen, auf Konsum zu verzichten?

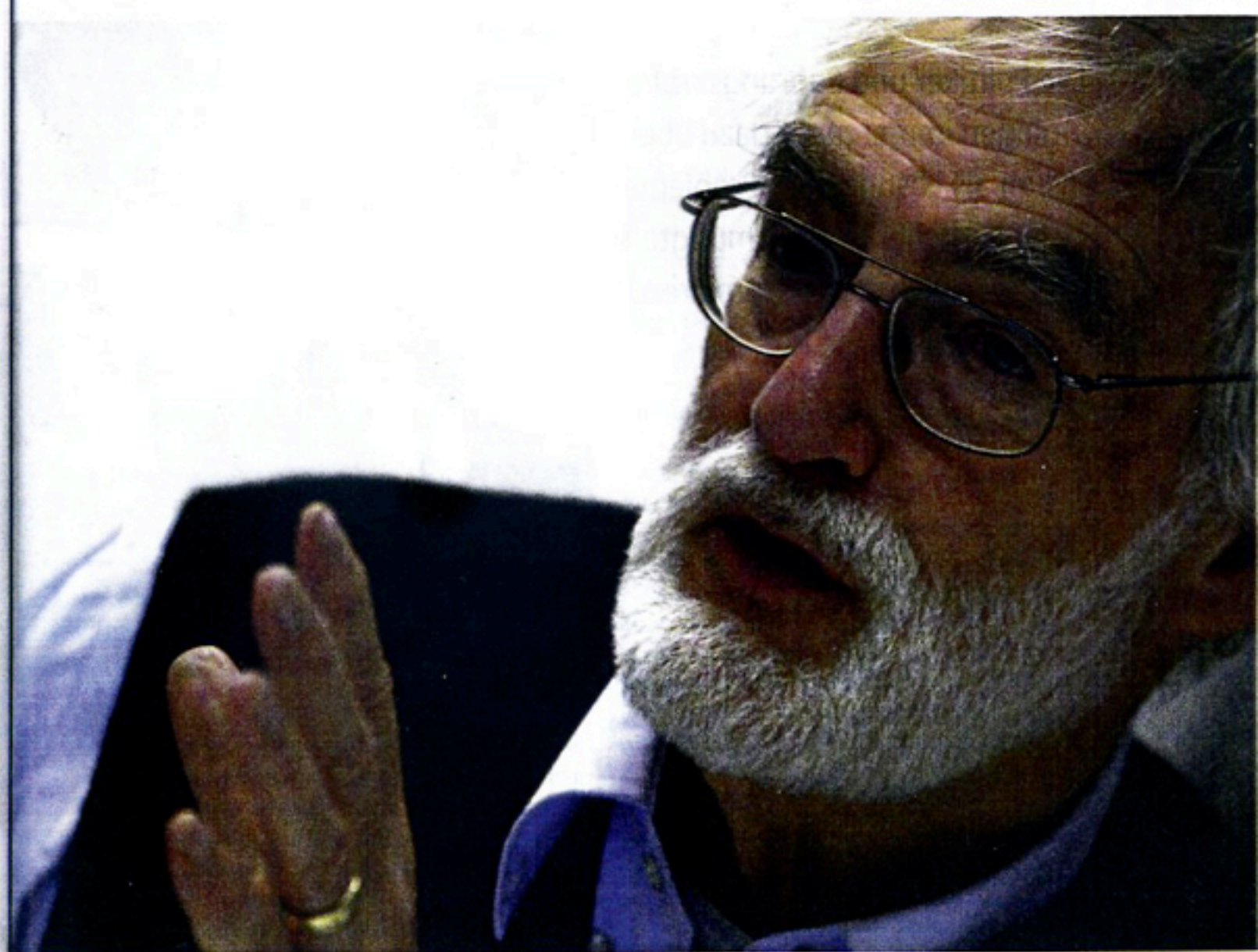
**DENNIS MEADOWS** Ja, davon bin ich überzeugt. In den nächsten zehn oder zwanzig Jahren werden wir zwangsläufig lernen müssen, weniger zu konsumieren, weil wir nichts verbrauchen können, das wir gar nicht haben. Und für uns beginnt gerade eine Phase, in der vor allem die Energievor-

kommen so rapide schrumpfen, dass wir weniger verbrauchen müssen. Im Verzicht besteht eine große Chance für jeden.

**PH** Verzicht bedeutet für uns im Überfluss der Industrienationen meistens keinerlei Mangel, und doch verbinden viele damit negative Gefühle ... Haben Sie eine Erklärung dafür, warum wir immer die Tendenz haben, mehr zu wollen, mehr zu brauchen, mehr zu kaufen oder mehr anzuschaffen?

**MEADOWS** Wir sollten uns daran erinnern, dass es keinesfalls immer so gewesen ist. Unsere Spezies, der *Homo sapiens*, ist seit 200 000 Jahren auf diesem Planeten. Die meiste Zeit über kann man nicht behaupten, dass wir immer mehr haben wollten und immer mehr brauchten. Über Jahrhunderte hinweg war es eher so, dass man in einem Haus geboren wurde und auch davon ausging, dort zu sterben. Man ging davon aus, dass man den gleichen Status, Beruf und ein ähnliches Einkommen haben werde wie die eigenen Eltern. Man erwartete nicht, dass man viel herumkommen und reisen würde, also kann man auch nicht sagen, dass das Prinzip des „größer, schneller, weiter“ in irgendeiner Weise in unsere biologische Existenz einprogrammiert ist.

Es ist ein kulturelles Phänomen. Und ich behaupte, dass es von den enormen Bemühungen hervorgerufen wurde, uns zu mehr Konsum anzuregen. Die Politiker und Füh-



rungskräfte gingen immer mehr dazu über, Konsum als Lösung aller Probleme zu begreifen. Also ermutigten sie uns, mehr zu konsumieren. Früher hatten die Medien die Aufgabe, Menschen mit Informationen zu versorgen. Heute sind sie hauptsächlich dazu da, den Menschen etwas zu verkaufen. Wenn man heute eine Stunde Fernsehen schaut, dann wird einem permanent erzählt, dass man mehr konsumieren soll. Natürlich denken viele, sie bräuchten mehr, um dazuzugehören, und schon beginnen sie mehr zu kaufen. Dieses Phänomen ist absolut verständlich.

**PH** Was müsste sich an unserer Art zu denken ändern, damit wir eine Art von Nachhaltigkeit erreichen können?

**MEADOWS** Natürlich gibt es viele Dinge, die sich grund-

legend ändern müssten. Eines davon ist das, was ich die Zeitperspektive nenne. Wie lange denken Sie über die Konsequenzen nach, wenn Sie eine aktuelle Entscheidung treffen? Die meisten Menschen denken nicht besonders weit in die Zukunft. Das ist auch der Grund, warum das Thema Klima für uns so problematisch ist. Kurzfristig gesehen sind die positiven Auswirkungen, die wir zum Beispiel vom Autofahren haben, viel höher als die negativen. Also steigen wir ins Auto und fahren eine Runde, weil es kurzfristig keinerlei negative Auswirkung hat, und lassen völlig außer Acht, dass wir schädigende Treibhausgase produzieren, die auf lange Sicht die Umwelt zerstören. Nur wenn man in langfristigen Zusammenhängen denkt, ist man in der Lage,

„Die Politiker und Führungskräfte gingen immer mehr dazu über, Konsum als Lösung aller Probleme zu begreifen. Also ermutigten sie uns, mehr zu konsumieren“



sein Verhalten zu ändern. Eine Freundin von mir regt ihre Studenten immer an, alles durch die Brille der nächsten 50 Jahre zu betrachten. Also, wenn ich etwas tue, dann denke ich nicht nur über den gegenwärtigen Moment nach, sondern über die Auswirkungen, die genau diese Handlung in den nächsten 50 Jahren haben wird. Viele Dinge haben langfristige Auswirkungen, und es ist wichtig, dass wir uns das vor Augen führen. Unsere Gesellschaft ist sehr kurzfristig in ihrem Zeithorizont, und es ist notwendig, dass wir diesen Blickwinkel verlängern.

PH Wie kann das gelingen?

MEADOWS Wir brauchen mehr Informationen, dann können wir anders über die Zusammenhänge denken und unser Verhalten verändern. Das kann man durch Erziehung und Bildung erreichen, durch bestimmte ökonomische Parameter, strukturelle Veränderungen und dadurch, dass man auf der politischen Ebene Menschen installiert, die genau diesen Blick für die Langfristigkeit unseres Handelns verinnerlicht haben. → Dag Hammarskjöld & Co.

PH Sind nicht auch die Politiker verantwortlich dafür, diese Aspekte durch Gesetze zu bekräftigen?

MEADOWS Ich glaube, es ist unrealistisch, dass sich die Politiker verändern, bevor sich die einzelnen Menschen verändern. Das Hauptmotiv der Politiker heutzutage ist doch in erster Linie, wiedergewählt zu werden. Das bedeutet, dass ein Politiker in der Zeit von heute bis zur nächsten Wahl den Menschen das Gefühl geben muss, dass es ihnen mit ihm viel besser gehen wird. Nur wenn die Menschen eine langfristige Perspektive haben und dementsprechend wählen, dann werden sich Politiker mit ihrer Ausrichtung verändern. Die Politiker sind keine Führer, sie sind Gefolgs-

leute. Ein berühmter Politiker in den USA erzählte, dass einmal ein Mann zu ihm gekommen sei und gesagt habe: „Du musst das und das tun!“ Er habe erwidert: „Gut! Du organisierst das! Bring die Menschen dazu, in diese Richtung zu laufen, und wenn sie laufen, dann stelle ich mich davor.“

PH Verzicht hat für viele Menschen einen negativen Beigeschmack. Sie verbinden damit Gefühle von Mangel und Unwohlsein. Wie können sie lernen, dass es eine Bereicherung sein kann, zu verzichten und bewusst nein zu bestimmten Dingen zu sagen?

MEADOWS Fragen Sie sich, was Sie wirklich glücklich macht! Sie werden feststellen, dass fast keines von diesen Dingen die Umwelt verschmutzt oder natürliche Ressourcen vergeudet! Zeit mit der Familie verbringen, mit Freunden zusammen sein und Kaffee trinken, das sind die Dinge, die uns sehr zufrieden machen. Entscheidend ist, eben diesen Dingen im Leben mehr Gewicht zu geben, die sozialen Aspekte zu stärken und nicht mehr und mehr materielle Güter anzuhäufen.

PH Gibt es so etwas wie die „Freude am Verzicht“?

MEADOWS Für einige Menschen bestimmt, und andere Menschen geraten in Panik, weil sie ihren eigenen Wert,

ihren Selbstwert nur anhand der Dinge, die sie besitzen, bestimmen können. Für diese Menschen bedeutet verzichten, sich selbst herabzumindern. Andere Menschen bestimmen ihren Selbstwert anhand anderer, immaterieller Dinge, und für die ist Verzicht kein Problem, weil es keinen unmittelbaren Bezug zu ihnen als Person gibt.

PH Sie nutzen häufig den Begriff der Resilienz. Wie hängen denn Resilienz und die Fähigkeit des Verzichts zusammen?

MEADOWS Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Damit ist die Fähigkeit gemeint, einen Schock auszuhalten, zu verarbeiten und trotzdem nicht zusammenzubrechen. Mit einem Schock ist zum Beispiel eine Unterbrechung von Strom oder Benzin oder Ähnlichem gemeint. Wir sind sehr verletzlich, weil wir häufig nicht wissen, wie wir mit schwierigen Situationen umgehen sollen. Wenn Sie aber Ihr Leben so organisieren, dass Sie weniger von diesen Dingen benötigen, dann haben diese Schocks, diese Unterbrechungen keinen großen Einfluss auf Sie.

PH Was bedeutet das konkret? Können Sie ein Beispiel geben, wie wir weniger verletzlich werden?

MEADOWS Ein Weg, widerstandsfähiger gegen Krisen zu werden, ist, weniger Energie zu verbrauchen, das ist sehr nachhaltig. Ich habe unterschiedliche Dinge getan, ich habe einen Generator eingebaut, der anspringt, wenn die elektrische Versorgung zusammenbricht. Ich habe eine Solaranlage und einen Holzofen, in dem ich Holz von meinem Land verbrennen kann. Ich habe mein Haus isoliert, und ich habe eine Speisekammer gebaut, um Nahrungsmittel zu lagern. Ich habe einen Garten hinter dem Haus. Es gibt Hunderte von Dingen, die man tun kann. Aber retten wird mich das alles trotzdem nicht. Es ist einfach interessant, das alles zu tun, weil es mich ein wenig unabhängiger macht.

PH Wenn Sie zurückschauen auf 40 Jahre „Grenzen des Wachstums“: Hat sich Ihre Einstellung verändert?

MEADOWS Das will ich hoffen! Vierzig Jahre! Natürlich hat sich meine Einstellung verändert. Ich habe erkannt, dass man Menschen allein mit wissenschaftlichen Fakten nicht dazu bringen kann, anders über den Klimawandel zu denken. Natürlich hat das einen großen Einfluss auf meine Arbeit und auf meine Art zu kommunizieren. Vor vierzig Jahren habe ich auch noch geglaubt, dass wir unsere Probleme lösen können, wenn wir rechtzeitig handeln. Heute

weiß ich, dass wir keine Chance haben. Wir haben einfach nicht genug getan. Der Klimawandel wird zerstörerisch sein. Der Hurrikan in New York ist gar nichts dagegen. Die Dürre, die wir in den USA haben, die schlimmste in den letzten vierzig, fünfzig Jahren, das ist nichts im Vergleich zu dem, was auf uns zukommen wird. Können Sie sich vorstellen, was passiert, wenn das Land, das 65 Prozent der Chinesen ernährt, nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden kann? Das ist ein riesiges Problem. Eine Völkerwanderung von 650 Millionen Chinesen, die sich in Richtung Russland bewegen ... Das wird auf uns zukommen.

PH Angesichts dieser düsteren Szenarien – wäre es da nicht verständlich, wenn der Einzelne resigniert und sagt: Dagegen kann ich auch mit Konsumverzicht nichts ausrichten? Gibt es denn Ihrer Meinung nach etwas, was jeder Einzelne dennoch tun kann?

MEADOWS Dass solche Einzelentscheidungen wirklich einen nachhaltigen Einfluss auf die globale Situation haben, bezweifle ich. Aber immerhin kann man beobachten, dass die Verbraucher ihre Gewohnheiten verändern, sich also zum Beispiel für Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Anbau interessieren. Die Hersteller schauen sehr genau, wie die Bedürfnisse der Konsumenten sind, um dann die Werbeanzeigen genauer darauf abzustimmen.

PH Sie sind also überzeugt, dass wir alle zur Veränderung beitragen können? „Niedlich“, die Interviewerin hat die Kern-

MEADOWS Natürlich können wir etwas verändern. Wir können uns selbst verändern, unseren Lebensstil, und vor allem können wir unser Denken verändern. Stellen Sie sich doch mal vor, dass Sie sehr schnell mit einem Auto fahren. Es gibt zwei Möglichkeiten, langsamer zu werden: Die eine ist, gegen einen Baum oder eine Mauer zu fahren, die andere ist, auf die Bremse zu treten. Die erste Lösung ist ein ernstes Problem, während die zweite Lösung überhaupt kein Problem ist. Genauso ist es mit dem Konsumverzicht. Es ist lediglich die Frage, ob wir dazu gezwungen werden oder ob wir es freiwillig tun. Wenn wir es freiwillig tun, dann ist es nicht besonders schwierig. Wenn wir es dagegen so weit treiben, dass der Verzicht eine zwangsläufige Konsequenz ist, dann wird es furchtbar.

MIT DENNIS MEADOWS SPRACH KATHARINA SIECKMANN

↑ kollektiver KV, vorwiegend in USA + EU  
+ kollektive KV: Kriegsdienstverweigerung  
= sehr unwahrscheinlich